

Schädlinge im Raps

Zusammenfassung Herbst 2024

Zum Ende der Saison folgt hier eine kurze Rückschau auf die Rapskultur seit der Saat im August 2024. Die Bedingungen zur Saat Ende August waren aufgrund der wiederkehrenden Niederschläge (teilweise hohe Mengen in kürzester Zeit) nicht optimal. Ein gutes Zeitfenster für die Saat zu erwischen war ein Glücksspiel. Auch für jungen Saaten ließ der Stress nicht nach, so dass sich vielerorts Probleme mit **Staubnässe** zeigten (**Bild 1**). Besonders auffällig war dies in den klassischen Fahrgassen. Die Symptome waren als rotverfärbte Blätter deutlich sichtbar. **Falscher Mehltau** war kein Problem, dafür aber die **Phoma**. Hier führten frühe Infektionen Mitte September zu Infektionen am Wurzelhals, was zur Einschnürung der Pflanze führte (ca. 5-8% im Bestand). Hier konnte man im Rahmen der Einkürzung im BBCH 14-16 schnell reagieren. Interessant ist hierbei, dass trotz der modernen Resistenzzüchtung immer noch erheblich Unterschiede im Befall entstehen können. Die Sorten Avatar, Daktari und Architekt gelten als anfällig (trotz Resistenzgen Rlm7), während z.B. LG Aviron gering anfällig ist. Das war im Feld gut zu erkennen (**Bild 2**)! Problematisch waren auch die Altrapsbestände, die winterungsbedingt erst spät geräumt wurden. Das war eine unerschöpfliche Quelle von infektiösen Pykniidensporen. Einzelne Pflanzen zeigen zwar Ende Oktober noch Symptome, jedoch wäre hier die Anwendung eines Fungizids nicht wirtschaftlich. Dennoch wird es wichtig sein, im Frühjahr die **Stängelrüssler** zu bekämpfen, die sonst der Phoma Eintrittspforten liefern werden, z.B. durch Aufplatzen der Stängel oder durch Bohraktivität. Analysen zeigen immer wieder eine hohe Sporenlast an den Füßen der Käfer (so ein Dreck-Spatz).

Die **Schnecken**... ja was soll man da noch sagen. Irgendwann hatte man die maximal zulässige Menge Schneckenkorn auch gestreut. Entscheidend waren die ersten vier Wochen nach der Saat. Wer da nicht pro-aktiv gestreut hat, dem fehlen heute ein paar Saatereihen am Feldrand. Ganze lange Gesichter gab es bei der Mulchsaat. Da musste statt des Feldrandes komplett gestreut werden. Und wieder waren die Niederschläge wenig hilfreich, da die Schneckenlinse bei den Regenmengen nicht mehr stabil ist.



Bild 1



Bild 2



Bild 3



Bild 4

Bild 1: Staubnässe; **Bild 2:** „Umfaller“ durch Phoma; **Bild 3:** Rapsfelderfloh; **Bild 4:** Larve des Schwarzen Kohltriebrüsslers im Blattstiel.

Das Auftreten des **Rapsfelderflchs** konnte man vernachlässigen (**Bild 3**). Lediglich an Feldrändern mit Blütenstreifen (Ölrettich und andere Kreuzblütler inklusive) war ein Druck durch etwas höheren Befall, teilweise in Kombination mit Kohlerdflohen. Das ist das Problem mit den Blütenstreifen. Vielleicht sollten hier die Brassicaceen als Mischungspartner verworfen werden, denn die Blütenstreifen sind ein wichtiges Element zur Förderung der Biodiversität und als Rückzugsort der Gegenspieler unserer Schadinsekten. Die Feinabstimmung tut hier also Not. **Blattläuse** (teilweise eher als Virusüberträger im Raps von Bedeutung) waren wegen der Niederschläge weniger ein Problem. Hier spielt uns die Sortenresistenz gut in die Karten (siehe Landessortenliste! Die ist hier ganz vorzüglich).

Schwarzen Kohltriebrüsslers fanden sich vor allem an der Mosel und vereinzelt im Minette. Die Ei-Ablage dieses Schädling erfolgt in die Stiele der Rapsblätter. Die Larven minieren erst in den Blattstielen und fressen sich dann bis zum Wuchszentrum der Pflanze über den Winter vor (**Bild 4**). In warmen Wintern kann dies zum Absterben ganzer Pflanzen im folgenden Frühjahr führen, sobald das Längenwachstum beginnt. Im Herbst 2024 ist dieser Schädling deutlich häufiger zu sehen als in den Vorjahren. Am Standort Burmerange wurde der Bekämpfungsrichtwert (10 Käfer pro Gelbschale innerhalb von drei Tagen) knapp verfehlt. An der Mosel sollte man aber regelmäßig in die Gelbschalen schauen.

Zum Abschluss noch kurz ein Wort zur Entwicklung der Bestände. Trotz der Herausforderungen im Herbst 2024, sehen die Rapsschläge im Minette, im Gutland und auch an der Mosel gut aus. Der Wurzelhals ist ausreichend dick und die Wurzeln scheinen mir besser entwickelt als im letzten Jahr (**Bild 5**). Auch die Pflanzendichte ist ok. Die späteren Saaten im Oesling haben jetzt noch die Chance etwas zuzulegen.. und das müssen sie auch.

Damit endet die Erfassung der Rapsschädlinge im Rahmen des SENTINELLE Projektes für 2024.

KONTAKT: Dr. Michael Eickermann

Luxembourg Institute of Science & Technology (LIST); Department of Environmental Research & Innovation (ERIN)
41, rue du Brill | L-4422 Belvaux | LUXEMBOURG; michael.eickermann@list.lu; 0049 173 377 58 18



Bild 5: Pflanzen sind hinreichend gut entwickelt.